

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 40 (1963)

**Artikel:** Der Chronist Johann Jakob Rüeger in bildlichen Darstellungen  
**Autor:** Frauenfelder, Reinhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841245>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



J. J. Rüger, Federzeichnung von Hans Caspar Lang, 1599. Im Staatsarchiv Schaffhausen.

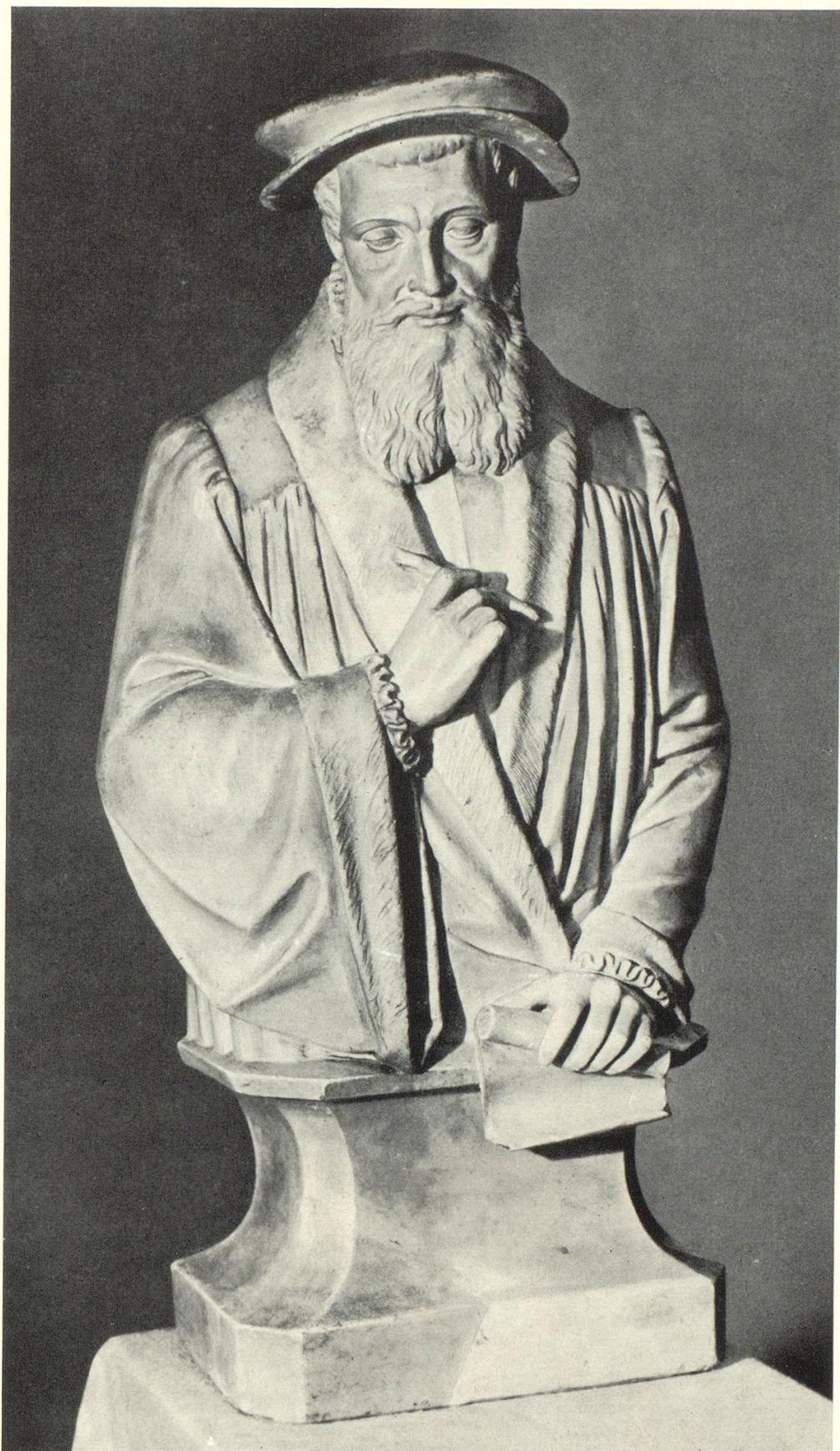


JOH. IACOBVS RÜEGERVS.  
ECCLESIASTES ET HISTORICVS  
SCAFHVSIANVS.

J. J. Rüeger, Oelbild um 1606, Künstler unbekannt.  
Im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen.



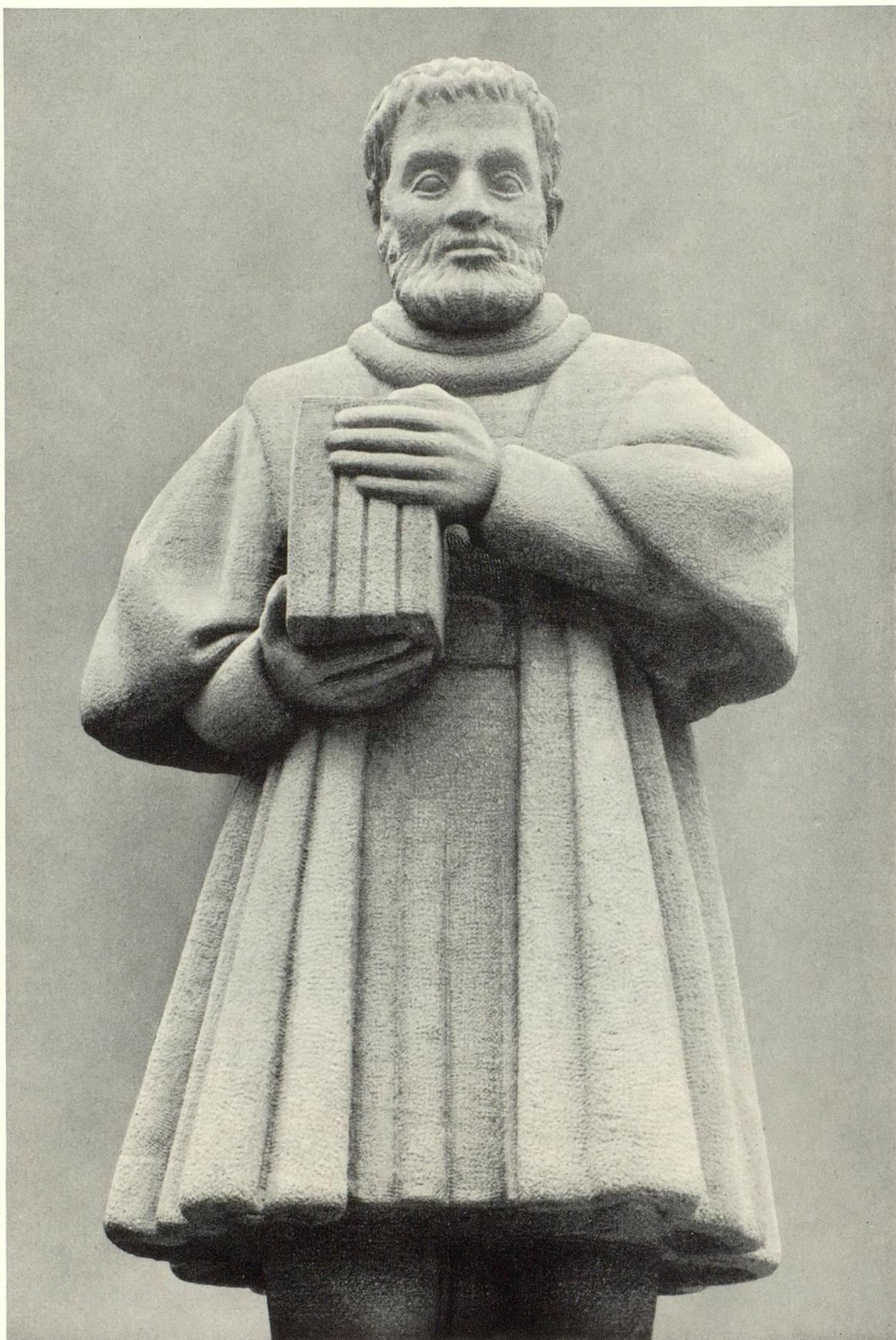
J. J. Rüeger, Stich von Theodor (Dietrich) Meyer, 1614.  
Im Staatsarchiv Schaffhausen.



J. J. Rüeger, Gipsmodell von Johann Jakob Oechslin, 1861.  
Im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen.



J. J. Rüeger, Zeichnung von Friedrich Weber, 1879. Lithographische Beilage zum ersten Band der Rüeger-Chronik, 1884.



J. J. Rüeger, Brunnensäule-Standbild von Max Uehlinger, 1938.  
Im Pfalzhof von Allerheiligen Schaffhausen.

# Der Chronist Johann Jakob Rüeger in bildlichen Darstellungen

Von Reinhard Frauenfelder

Seit der Renaissance bis zur Gegenwart hat jedes Jahrhundert eine mehr oder weniger grosse Anzahl von Bildnissen hinterlassen, die Bürgermeister, Staatsmänner, Geistliche, Künstler und Privatpersonen unserer Stadt wiedergeben. Eine stattliche Reihe derselben ist im Museum zu Allerheiligen, ein kleinerer Teil in der Rathauslaube zu sehen. Wieder andere befinden sich in Privatbesitz. Leider schlug die unglückselige Bombardierung vom 1. April 1944 eine schmerzliche Bresche in den Bestand der Porträts<sup>1</sup>. Bei dieser Bilderfreudigkeit<sup>2</sup> unserer Altvordern wäre es merkwürdig gewesen, wenn sich unter den Dargestellten nicht auch Schaffhausens grösster Humanist und Historiker des 16. Jahrhunderts, Johann Jakob Rüeger (1548—1606), dessen Chronik noch heute für den Lokalforscher ein unentbehrliches Instrument darstellt, befinden würde. Die nachfolgende ikonographische Miszelle möchte in kurzen Zügen die ihm gewidmeten Bildnisse und figürlichen Darstellungen festhalten.

<sup>1</sup> Vgl. M. BENDEL, *Zerstörter Schaffhauser Kunstbesitz aus dem Museum zu Allerheiligen*, Zürich 1944.

<sup>2</sup> Im Gegensatz zum Reichtum von Porträts steht der Mangel an öffentlichen Denkmälern. Für die Zeit des Ancien régime wüssten wir kein einziges Beispiel von solchen zu nennen. Das dürfte mit der eher nüchternen, durch und durch republikanischen Mentalität unserer Vorfahren zusammenhängen, die jedem Personenkult abhold war. Freistehende Denkmäler in Form von Büsten oder Standbildern haben im letzten und im laufenden Jahrhundert nur folgende Persönlichkeiten erhalten: Johannes von Müller (1851), Heinrich Moser (1896), J. J. Rüeger (1938), und Johann Conrad Fischer (1952). Der Stadt- und Klostergründer, Graf Eberhard von Nellenburg, harrt noch bis heute eines würdigen Denkmals!

Nr. 1. Das früheste, 1599, also noch zu Lebzeiten des Chronisten entstandene Bildnis (Tafel 11), dem von allen Rüeger-Bildern die grösste Authentizität zukommt, stammt von Hans Caspar Lang<sup>3</sup> (1571—1645). Es ist eine in Tusch gearbeitete Federzeichnung (H. 15 cm; Br. 10,4 cm), die auf die Rückseite des Titelblattes von Band 4, Fassung A (= 7., ungedrucktes Buch, Geschlechter) der Rüegerschen Original-Chronik<sup>4</sup> aufgeklebt ist. Wir sehen auf dem Brustbild den 51 jährigen Gelehrten. Das mit einem Barett bedeckte Haupt ist etwas nach heraldisch rechts gedreht. Ein Kurzbart säumt das Kinn ein. Die modische Halskrause fehlt nicht. Das Uebergewand ist mit einem Pelzsaum verbrämt. In der Rechten hält Rüeger ein kleines Buch, in der Linken eine Blume. Im Fuss der Zeichnung die Beischrift: «IOHANNES IACOBVS RVGER ECCLESIAE SCAPHVSIANAE MINISTER ANNO AETATIS SVAE LI. MDXCVIII». Rechts in der Ecke die verschlungene Signatur des Künstlers: HCL.

Lang stand mit Rüeger in engstem, persönlichem Kontakt. Er war es ja, der das Original der Chronik mit zahlreichen Illustrationen und Wappenzeichnungen ausgeschmückt hatte. Der Chronist erwähnt<sup>5</sup> ihn denn auch in seinem Werk mit den Worten: «min getrüwer fründlicher lieber gfatter (Gevatter)». Er wollte seiner auch besonders in der Vorrede gedenken, welche aber dann nicht mehr zur Ausarbeitung gelangt ist. Diese lebensnahe Verbindung zwischen den beiden Männern ist deutlich aus der Federzeichnung abzulesen.

Ein unliebsames Geschick wollte es, dass dieses beste Bildnis Rüegers jahrhundertelang, obwohl den Spezialforschern bekannt, brach und verborgen blieb, während weniger repräsentative, vgl. unten besonders die Nrn. 2 und 3, den Weg in die Oeffentlichkeit fanden. Unseres Wissens ist es erst 1945 (!) auf Tafel XLI von Karl Schibs «Geschichte der Stadt Schaffhausen» publiziert worden. Nicht ganz verständlich ist es, dass man 1884 bei der Herausgabe des ersten Bandes der Chronik sich statt seiner mit einer andern Fassung beholf, siehe unten Nr. 7.

<sup>3</sup> Zu diesem Künstler vgl. P. BOESCH, *Hans Caspar Lang von Schaffhausen*, in: Schaffhauser Beiträge 25, 1948, S. 234—267.

<sup>4</sup> Abteilung: Chroniken A 1 im Staatsarchiv Schaffhausen, wo sich auch alle im folgenden erwähnten Manuskripte befinden.

<sup>5</sup> Vgl. die gedruckte Ausgabe: J. J. RUEGER, *Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen*, Schaffhausen 1884 und 1892, S. 632, auch die Einleitung von C. A. BÄCHTOLD, S. 114.

Nr. 2. Im Treppenhaus, Raum 18, des Museums zu Allerheiligen hängt ein unsigniertes und undatiertes, heute stark nachgedunkeltes Oelbild (H. 83,5 cm; Br. 70 cm). (Tafel 12). Ob es wirklich von H. C. Lang gemalt ist, wie bisweilen vermutet wurde, steht dahin<sup>6</sup>. Das Brustbild führt Rüeger mit breitem Gesicht und Vollbart vor Augen. Das Buch als Attribut wird diesmal von der linken Hand gehalten. Die Beischrift lautet: «IOH. IACOBVS RVEGERVS ECCLESIASTES ET HISTORICVS SCAFHVSIANVS». Vergleicht man die Gesichtszüge mit jenen von Nr. 1, so fällt eine grosse Veränderung auf. Ja, man ist versucht zu sagen, dass ohne ausdrückliche Beischrift der Betrachter von sich aus kaum auf die gleiche Person wie Nr. 1 schliessen würde. Höchstens weist die Nase auf beiden Darstellungen eine gewisse Aehnlichkeit auf. In jedem Falle tritt uns ein stark gealterter Mann entgegen, obwohl dieser, falls das Oelbild im Todesjahr<sup>7</sup> Rüegers (1606) entstanden sein sollte, nur sieben Jahre älter als auf Nr. 1 wäre. Nicht ganz ausgeschlossen ist es, dass wir es überhaupt mit einem postum gemalten Bilde zu tun haben. Sei dem, wie ihm wolle, bildete diese Fassung, nicht wie man hätte wünschen mögen Nr. 1, die Vorlage für alle späteren Nachbildungen.

Nr. 3. Im Jahre 1614 schuf der Zürcher Kupferstecher Theodoricus, eigentlich Dietrich, Meyer (1572—1658) einen Stich<sup>8</sup> (H. 14,8 cm; Br. 9,7 cm) mit dem Brustbild Rüegers. (Tafel 13). Offenbar diente als Vorlage Oelbild Nr. 2, nur dass der Stecher das Gesicht Rüegers seitenverkehrt nach heraldisch links dreht. Wenn dem so ist, könnte das Oelbild Nr. 2 mit 1606 datiert werden, welches Datum der Stich rückläufig als Bildaufnahme notiert. Auf dem Oelbild Langs fehlt zwar ein Datum, aber nach so kurzer Zeit dürfte das Entstehungsjahr noch im Bewusstsein der Zeitgenossen haften geblieben sein. Die Beischrift<sup>9</sup> unter dem Stich lautet: «IOHANNES IACOBUS RÜEGERUS PASTOR ECCLESIAE SCAPHUSENSIS SUAE AETATIS 58. ANNO 1606. TH. MEYER F. TIGV. 1614».

<sup>6</sup> C. A. BÄCHTOLD, *Einleitung* S. 12. Das Museums-Inventar, Nr. 6008, sagt nichts betreffend den Maler aus.

<sup>7</sup> Zu diesem Datum vgl. das im Text bei Nr. 3 Ausgeführte.

<sup>8</sup> Dieser Stich ist auf der Rückseite des Schutzblattes vor fol. 1 der etwa 1632 kopierten Rüeger-Abschrift, Chroniken A 5 aufgeklebt.

<sup>9</sup> Der Vermerk «obiit 20. Aug. 1606» auf unserer Bildbeilage ist eine spätere Beifügung mit Tinte.

Meyer<sup>10</sup>, der Rüeger kaum persönlich gekannt haben wird, fertigte den Stich acht Jahre nach dem Tode des Dargestellten an. Das erklärt die leichte «Metamorphose», die gegenüber Nr. 2 oder gar Nr. 1 festzustellen ist. Da der Stich in der grossen Oeffentlichkeit viel leichter zugänglich war als das Oelbild Nr. 2 und die Federzeichnung Nr. 1, wurde diese Fassung Meyers am meisten bekannt.

Hier bietet sich Gelegenheit, einen bisher unbeachteten Irrtum, der den Rüeger-Biographen J. J. Mezger und C. A. Bächtold unterlaufen ist, zu korrigieren. In drei Kopien der Rüeger-Chronik<sup>11</sup> ist nämlich jeweils auf der Rückseite des Vorsatzblattes ein freier Platz offen gelassen, der für die Anbringung des Meyerschen Stiches bestimmt war. Obwohl dieser überall fehlt, wurde vorsorglich bei allen drei Exemplaren bereits die Beischrift samt dem Künstlernamen: «Th. Meyer F. Tigu. 1614» mit Tinte angebracht. J. J. Mezger, dessen Rüeger-Biographie übrigens heute noch lesenswert ist, verstand den Zusammenhang nicht und meinte, Th. Meyer sei der Kopist oder Bearbeiter der Rüeger-Chronik<sup>12</sup> gewesen. C. A. Bächtold, der auf S. 115 seiner Einleitung zu Rüeger ausdrücklich bemerkte, dass er das Problem der Rüeger-Kopien nicht mehr behandle, weil es von Antistes Mezger besorgt worden sei, übernahm den Fehlschluss des letztern und folgerte, «der Zürcher Th. Meyer F. (filius?)» habe 1614 vom Schaffhauser Rat die Erlaubnis erhalten, eine Abschrift der Rüeger-Chronik zu machen, «die erste der zahlreichen sogen. abgekürzten Copien». Nun bedeutet das «F.» natürlich nicht filius, sondern fecit und bezieht sich auf die Herstellung des Stichs! Meyer selbst hat keine einzige Rüeger-Kopie verfertigt, er befasste sich nur mit Kunst, nicht mit Historie.

Nr. 4. In der 1732 von Schulmeister Johann Ludwig Bartenschlager (1692—1733) geschriebenen Rüeger-Kopie<sup>13</sup> findet sich im ersten Band, S. 2\* eine graukolorierte Zeichnung als Oval (H. 14 cm; Br. 11,5 cm) aufgeklebt vor. Vermutlich stammt sie von der Hand Bartenschlagers selbst. Sie ist eine etwas unbeholfene Nachbildung des Stichs von Meyer Nr. 3 und hat den nämlichen Beitext.

---

<sup>10</sup> Zu Dietrich Meyer d. Aelt. vgl. J. R. RAHN, *Die Künstlerfamilie Meyer von Zürich*, in: Zürcher Taschenbuch 1881, S. 232 ff., besonders S. 257; ferner C. BRUN, Schweiz. Künstler-Lexikon II, Frauenfeld 1908, S. 384.

<sup>11</sup> Chroniken A 6 (um 1632), Chroniken A 8 (1654) und Chroniken A 10 (Anfang 18. Jh.).

<sup>12</sup> Vgl. J. J. MEZGER, *Johann Jakob Rüger*, Schaffhausen 1859, S. 146.

<sup>13</sup> Chroniken A 17.

Nr. 5. J. J. Mezger hat seiner erwähnten Rüeger-Biographie von 1859 eine Lithographie beigegeben. Diese ist signiert: «Des. v. F. Hurter. Lith. v. C. Studer». Das Bild ist eine ziemlich getreue Wiedergabe des Meyerschen Stichs Nr. 3. Beim Zeichner F. Hurter dürfte es sich um Franz Hurter, Buchdrucker (1792–1860) handeln, in dessen Verlag das Buch Mezgers erschien. Der Lithograph Hans Caspar Studer (1798–1868) führte eine damals bekannte lithographische Anstalt in Winterthur.

Nr. 6. Im Jahre 1861 erhielt der Schaffhauser Künstler Johann Jakob Oechslin (1802–1873) den Auftrag, für die beiden Nischen in der gegen den Herrenacker gerichteten Fassade des vormaligen Bibliotheksgebäudes zwei lebensgroße Halbfiguren von J. J. Rüeger und Johann Georg Müller zu schaffen<sup>14</sup>. Beide Sandsteinfiguren gingen bei der Bombardierung vom 1. April 1944 zugrunde. Dagegen haben sich von beiden die Entwürfe in Gips<sup>15</sup> erhalten. Oechslin hielt sich bezüglich der Gesichtspartie an das Oelbild Nr. 2. Er gibt den Chronisten frontal wieder, in der Rechten den Federkiel, in der Linken eine Papierrolle haltend. Wir können C. A. Bächtold<sup>16</sup> nicht voll beipflichten, wenn er von einer «weniger gelungenen Büste» spricht, denn eine gewisse edle Grösse muss dem Werke Oechslins zugestanden werden. (Tafel 14).

Nr. 7. Als der Historische Verein sich mit der Herausgabe der Rüeger-Chronik befasste, kam bei den Vorbereitungsgeschäften auch die Bebilderung zur Sprache. Es war Stadtrat Robert Harder, der bereits 1879 auf die Notwendigkeit hinwies, dem Bande auch ein Bildnis Rüegers beizugeben<sup>17</sup>. Es wurde in der Folge vereinbart, das Oelbild Nr. 2 durch einen Künstler für eine Lithographie umzeichnen zu lassen. Den Auftrag dazu erhielt Kupferstecher Friedrich Weber<sup>18</sup> (1813–1882) in Basel, der sich seiner Aufgabe noch im nämlichen Jahre entledigte. Das Blatt wurde dann von der lithographischen

<sup>14</sup> Vgl. C. H. VOGLER, *Der Maler und Bildhauer Johann Jakob Oechslin aus Schaffhausen*, in: 13. und 14. Neujahrsblatt, Schaffhausen 1905 und 1906, S. 18, 29 und 46.

<sup>15</sup> Im Museum zu Allerheiligen. Die Rüeger-Gipsbüste trägt die Inventarnummer 6162. Die J. G. Müller darstellende Gipsbüste ist abgebildet in: Schaffhauser Beiträge 37, 1960, Tafel 8.

<sup>16</sup> Einleitung zu Rüeger S. 12.

<sup>17</sup> Vgl. die Protokolle des Historischen Vereins vom 31. Januar, 29. März, 2. und 21. Mai 1879. Depositum im Staatsarchiv.

<sup>18</sup> Vgl. C. BRUN, Schweiz. Künstler-Lexikon III, Frauenfeld 1913, S. 434–439, wo im Oeuvre-Verzeichnis aber das Rüegerbild fehlt.

Anstalt Römmler & Jonas in Dresden vervielfältigt und dem Titelblatt des ersten Bandes der Rüeger-Chronik von 1884 beigesellt. Die Zeichnung Webers, die sich bis auf die Weglassung der Hände und des Buches streng an die Vorlage hielt, darf an sich als eine gute Leistung angesprochen werden. (Tafel 15). Trotzdem ist zu bedauern, dass die Gelegenheit verpasst wurde, die Federzeichnung Langs von 1599 zu publizieren (siehe oben Nr. 1).

Nr. 8. Die jüngste Figuration unseres Chronisten datiert von 1938. Diesmal handelt es sich um ein eigentliches lebensgrosses Standbild aus Stein, das die Brunnensäule des im genannten Jahre errichteten Brunnens im Pfalzhof des Museums zu Allerheiligen bekrönt. Es ist das Werk des Schaffhauser Bildhauers Max Uehlinger (geb. 1894), der schon seit vielen Jahren in Minusio im Tessin ansässig ist. Dem Künstler standen als Vorlagen hauptsächlich die Nrn. 2, 6 und 7 zur Verfügung. Mit Recht wurde hier dem eigentlichen Lebenswerk Rüegers, der Chronik, besondere Beachtung geschenkt. Sie wird durch grosse Folianten angedeutet, die der Dargestellte mit beiden Händen umfasst (Tafel 16).

Rückblickend kann festgestellt werden, dass seit dem 16. Jahrhundert in jedem Säkulum bis zur Gegenwart eine oder mehrere porträtmässige Wiedergaben Rüegers entstanden sind, wobei natürlich die Qualität verschieden ist. Es deutet aber doch darauf hin, dass man sich mit der Person dieses trefflichen Chronisten immer wieder beschäftigt hat, so gut wie sein reichhaltiges Geschichtsbuch immer wieder zu Rate gezogen werden muss.